

# Die Erlösung des Weltalls

Autor(en): **Tillich, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **58 (1964)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-140872>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Erlösung des Weltalls

Und von der sechsten Stunde an ward eine Finsternis über das ganze Land bis zu der neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut und sprach: Eli, Eli, lama asabthani? Das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Und Jesus schrie abermals laut und verschied. Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke von obenan bis untenaus. Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. Aber der Hauptmann und die bei ihm waren und bewahrten Jesum, da sie sahen das Erdbeben und was da geschah, erschraaken sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!

Matth. 27, 45—46; 50—54.

Der Todeskampf und der Tod Jesu stehen in den Kreuzigungsberichten im Zusammenhang mit einer Reihe von Naturereignissen: Finsternis bedeckt das Land, der Vorhang des Tempels zerreißt in zwei Stücke, die Erde erbebt, und die Leiber der Heiligen stehen auf aus ihren Gräbern. Die Natur nimmt erschauernd teil an dem entscheidenden Ereignis der Geschichte. Die Sonne verhüllt ihr Antlitz, der Tempel zeigt seine Trauer, die Tiefen des Erdreichs werden aufgerissen, die Gräber öffnen sich. Die Natur ist in Aufruhr, weil etwas geschieht, was das ganze Weltall angeht. Wo immer man seit der Zeit, in der das Evangelium niedergeschrieben wurde, vom Geschehen auf Golgatha als dem Wendepunkt im Welt drama der Erlösung berichtet hat, da hat man auch von der Rolle gesprochen, die die Natur in diesem Drama gespielt hat. Maler, die die Kreuzigung darstellten, haben ihre ganze künstlerische Kraft eingesetzt, um in beinahe unnatürlichen Farben die Finsternis über dem Land deutlich zu machen. Ich erinnere mich an meinen eigenen frühesten Eindruck vom Karfreitag: wie ich davon ergriffen wurde, daß das Geheimnis des göttlichen Leidens sich zuerst im Mitleiden der Natur offenbart. Und genau so erging es dem römischen Hauptmann, dem ersten Heiden, der für den Gekreuzigten Zeugnis ablegte. Von Entsetzen, von numinoser Furcht ergriffen, verstand er ganz tief und unmittelbar, daß etwas geschehen war, das mehr war als der Tod eines heiligen und unschuldigen Menschen.

Wir sollten *nicht* fragen, ob an einem bestimmten Tag eines bestimmten Jahres die Wolken oder ein Sandsturm die Sonne verdunkelt haben, oder ob gerade zu jener Stunde sich in Palästina ein Erdbeben ereignet habe, ob der Vorhang im Tempel von Jerusalem bereits zer schlissen war, ob die Heiligen, deren Leiber auferstanden waren, wieder starben. Wohl aber sollten wir fragen, ob wir fähig sind, mit den Evangelisten und Malern, den Kindern und römischen Soldaten zu spüren, daß das Ereignis von Golgatha ein Ereignis ist, das das Weltall angeht, weil es die ganze Natur und die ganze Geschichte mit umfaßt. Mit dieser Frage wollen wir auf die Zeichen blicken, die von unserem Evangelisten berichtet werden.

Die Sonne verhüllt ihr Antlitz, weil sie den Abgrund des Bösen und der Schmach unter dem Kreuz erblickt. Aber sie verhüllt ihr Antlitz auch, weil in diesen Stunden der Verfinsterung ihre Macht über die Welt ein für allemal zerbrochen ist. Der große, glühende und leuchtende Gott alles Lebendigen auf der Erde, die Sonne, seit Jahrtausenden von unzähligen Menschen gepriesen, gefürchtet und angebetet, hat seine göttliche Macht verloren, als *ein* Menschenwesen in äußerster Todesqual an seinem Einssein mit dem festhält, was größer ist als die Sonne. In jenen Stunden der Finsternis wird offenbar, daß nicht die Sonne, sondern eine leidende und ringende Seele, die keine Naturgewalt zerbrechen kann, das Bild des Höchsten ist, und daß die Sonne nur so gepriesen werden darf, wie Franziskus es tat, als er sie unseren Bruder, nicht aber unseren Gott nannte.

«Der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke.» Der Tempel trägt sein Gewand wie ein Trauernder, weil der, dem der Tempel mehr gehört als irgendeinem anderen, von den Dienern des Heiligtums ausgestoßen und getötet wird. Aber der Tempel — und mit ihm alle Tempel der Welt — stimmt auch Klage an über sein eigenes Schicksal. Der Vorhang, der den Tempel zu einem heiligen Ort macht, abgeschlossen von allen anderen Orten, verliert seine trennende Macht. Der ausgestoßen war als einer, der den Tempel entweiht habe, hat den Vorhang zerrissen und öffnet damit den Tempel jedem Menschen in jedem Augenblick. *Dieser* Vorhang kann nie mehr geflickt werden, obwohl es Priester, Geistliche und fromme Leute gibt, die ihn immer wieder flicken wollen. Es wird ihnen *nicht* gelingen, weil der, dem jeder Ort ein heiliger Ort war, ein Ort, an dem Gott gegenwärtig ist, im Namen dieses heiligen Ortes an das Kreuz geschlagen wurde. Als der Vorhang im Tempel zerriß, sprach Gott sein Gericht über die Religion und verwarf die Tempel. Seit jenem Augenblick können Tempel und Kirchen nur Orte der Konzentration auf das Heilige sein, und nur hier liegt ihre Begründung und Bedeutung.

Und wie der Tempel, so steht auch die Erde unter dem Gericht von Golgatha. Erschauernd und erbebend nimmt sie teil an dem Totenkampf des Mannes am Kreuz und an der Verzweiflung all derer, die in ihm den Anfang des neuen Äon gesehen hatten. Erschauernd und erbebend bezeugt die Erde, daß sie nicht der mütterliche Grund ist, auf dem wir unsere Häuser und Städte, unsere Kulturen und religiösen Systeme sicher bauen können. Erschauernd und erbebend weist sie auf einen anderen Grund hin, auf dem sie selber ruht: auf die sich selbst hingebende Liebe, gegen die die Feindschaft aller irdischen Mächte und Werte aufbricht, ohne sie jedoch besiegen zu können. Seit der Stunde, in der Jesus laut schrie und seinen Geist aufgab und die Felsen barsten, hörte die Erde auf, das Fundament zu sein für das, was wir auf ihr bauen. Nur soweit dies auf tieferem Grund gebaut ist, kann es bestehen. Nur soweit es seine Wurzeln in demselben Grund hat, in dem das Kreuz gegründet ist, kann es dauern.

Und die Erde ist nun weder der sichere Lebensgrund noch die ewige Todeskammer. Die Auferstehung *folgt* nicht dem Tode dessen, der der Christus ist, sondern sie *gehört* zu seinem Tod, das sagt uns der Bericht über die Auferstehung der Heiligen vor der Auferstehung Christi. Das Weltall ist nicht mehr dem Gesetz des Todes unterworfen, der schon im Augenblick der Geburt beginnt. Es ist einem höheren Gesetz unterworfen, dem Gesetz des Lebens, das hervorgegangen ist aus dem Tode dessen, der das ewige Leben verkörpert. Die Gräber taten sich auf, und die Leiber der Heiligen standen auf, als ein Mensch, in dem Gott gegenwärtig war, seinen Geist bedingungslos in seines Vaters Hände befahl. Seit diesem Augenblick ist das Weltall nicht mehr das, was es war. Die Natur hat einen neuen Sinn bekommen, die Geschichte ist verwandelt, und ihr und ich, wir sind nicht mehr — oder sollten nie mehr sein —, was wir zuvor waren.

In: Paul Tillich, «Das Neue Sein», 1959. Evangelisches Verlagswerk, Stuttgart.

## Offener Brief

Verteidigungs-Komitee für die Opfer der Naziverfolgung

*Betrifft: Verstöße gegen das Völkerrecht in der Bundesrepublik Deutschland*

*An alle Bundestags-Abgeordneten in Bonn  
An alle Landtags-Abgeordneten in Düsseldorf*

Ehren-Sekretärin:  
Mrs. E. Dales  
12 First Avenue  
Gillingham/Kent

20. Januar 1964

Geehrte Damen und Herren!

In Großbritannien denkt niemand daran, sich in interne Angelegenheiten eines anderen Landes einzumischen. Uns liegen jedoch die Dokumente des Solinger Prozesses vor, den hochbelastete Hitler-Generale gegen den Widerstandskämpfer Lorenz Knorr durchführen ließen und in denen Fragen von großer internationaler Bedeutung angesprochen sind. Es handelt sich um Rechtsfragen, aber auch um moralische Probleme, die alle vom Zweiten Weltkrieg betroffenen Länder und Personen angehen. Das veranlaßt uns, Sie mit diesem offenen Brief anzusprechen.

Sie werden sicher zugestehen, daß nichtdeutsche Personen, die unter dem jahrelangen Terror von Hitler-Deutschland zu leiden hatten, eigenartig berührt sein müssen, wenn hochbelastete und an schweren Kriegsverbrechen beteiligte Nutznießer des Dritten Reiches — ihre Peiniger von damals! — heute in der Bundesrepublik wieder höchste Ämter ausüben dürfen. Ein Beweis dafür, daß sich Ihr Land völlig von seiner furchtbaren Vergangenheit getrennt hat, ist das sicherlich trotz vieler positiver Beispiele — die vor allem die westdeutsche